

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pfg., Inserate in amtlichen Zeit 15 Pfg., Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 83.

Dienstag, den 18. Juli 1911.

15. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Donnerstag den 20. Juli nachm. 4 Uhr
im Gasthof zum „Siegestrauß“.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von der Bestätigung der Wahl des Bäckereimeisters Wilhelm Nießdorf zum Schulvorstandsmitgliede.
2. Aufhebung eines Beschlusses vom 13. Oktober 1905 betreffend die Friedhofsgeldverordnungsordnung.
3. Verpachtung der Obstinzung.
4. desgl. der Ackerparzellen in der Käberhütung.
5. Spartauffengangelegenheit.
6. Anlage eines Gasan schlusses.
7. Wiederholte Vorlage betreffend Ueberführung der Begegnung Nr. 63 vom Gartenplatz 2 Gemarkung Mauerwießen zum Ortsbezirk Oberförsterei Annaburg.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Annaburg, den 14. Juli 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Von der Nordlandreise des Kaisers. Die „Hohenzollern“ wird wahrscheinlich noch mehrere Tage in Walestrand, dem schönsten Punkt des Sognefjords, liegen bleiben. Für den Kaiser hat der Platz noch darüber ganz besonderes Interesse. Daß sich in der Nähe der Schauplatz der Fritzhofage befindet, wo das vom Kaiser dem norwegischen Volke gesiftete Fritzhofdenkmal aufgestellt werden soll.

Der Kronprinz beim Fernlenkboot. Nachdem der Kronprinzessin das Fernlenkboot auf dem

Wannsee von dem Grafen, dem Lehrer Wirth aus Nürnberg, erklärt und vorgeführt werden konnte, wohnte am Freitag auch der Kronprinz einer Extravorbereitung bei und sprach sich hochbegeistert über die Leistungen des Bootes aus.

Das Zarenpaar kommt nicht nach Friedberg? Der für den Sommer in Aussicht genommene Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland auf Schloß Friedberg unterbleibt, wie die „Frankf. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite hört. Die Kaiserin, die wie im Vorjahre die Kaufheimer Kur gebrauchen wollte, nimmt in Schloß Peterhof, wo der Zar und die Zarin gegenwärtig weilen, Wäder nach Kaufheimer Art.

Ueber die Verwendung der Spende von 540 000 Mark, die ihm aus Anlaß der Silbernen Hochzeitfeier zur Verfügung gestellt wurde, hat das württembergische Königpaar folgende Bestimmungen getroffen: Es sollen verwendet werden zu Zwecken der Tuberkulosebekämpfung 100 000 Mark, zu Zwecken der Jugendfürsorge 280 000 Mark, für die notleidenden Weingärtner 50 000 Mark, für die Förderung der Kranken- und Waiseninnepflege auf dem Lande 30 000 Mark, für die vereinigten Zustichstätten in Württemberg 10 000 Mark, für den freiwirtschaftlichen Unterstützungsverein für Württemberg 10 000 Mark.

Die Vertreter der deutschen Handwerkerverbände hielten kürzlich in Regensburg eine Konferenz ab, um im Hinblick auf die künftigen Reichstagswahlen über eine einheitliche politische Haltung der deutschen Handwerkerverbände zu beraten. Das Resultat der Beratungen war ein Beschluß, wonach, um eine einheitliche Haltung des deutschen Handwerks in wirtschaftspolitischen Fragen zu ermöglichen, die bestehenden Bünde unter Beibehaltung ihres Bestandes und ihrer statutarischen Aufgaben zu einer Vereinigung zusammenzutreten sollen. In Bundesstaaten und Provinzen, in denen noch keine Handwerkerbünde bestehen, sind solche zu begründen und der Vereinigung anzuschließen.

Eine der wesentlichen Aenderungen, die die Reichsversicherungsordnung mit sich bringt, wird die Umgestaltung der Versicherungsarten für die Invaliden, und Hinterbliebenenversicherung sein. Natürlich erhöhen sich die Wochenbeiträge, die bisher in der ersten Lohnklasse 14, in der zweiten 20, in der dritten 24, in der vierten 30 und in der fünften 36 Pf. betragen. Sie werden künftig 16, 24, 32, 40 und 48 Pf. ausmachen. Wahrscheinlich werden die neuen Versicherungsarten schon vor dem Ende des laufenden Kalenderjahres von der Post zu beziehen sein. Die bisherigen haben selbstverständlich noch bis zum 31. Dezember 1911 ihre Gültigkeit.

Die japanische Militärstudienkommission in Deutschland. Eine japanische Militärstudienkommission, die Anfang dieses Monats in Berlin eingetroffen ist, wird bis Mitte August verschiedene militärische Lehranstalten und Regimenter in Deutschland besuchen und sich dann nach England begeben. Im Herbst kehren die Herren nach Deutschland zurück, um an den großen Manövern teilzunehmen.

Eine neue Schießscheibe für das Heer. Wie mitgeteilt wird, werden seit einiger Zeit Versuche mit einer neuen Schießscheibe gemacht, durch die Feststellungen der Schießergebnisse schnell und leicht getroffen werden können. Die neue Scheibe ist eine Erfindung des Hauptmanns A. Boehm. Die wesentlichen Vorzüge der neuen Scheibe bestehen darin, daß sie in zwölf Felder nach Art des Zifferblattes der Uhr eingeteilt ist. Jedes Viertel ist in drei Kreisfaktoren, die durch Radien vom Mittelpunkt der Scheibe aus gebildet werden, geteilt. Jeder dieser Sektoren, von denen im ganzen zwölf vorhanden sind, hat eine Ziffer. Trifft nun ein Schuß die Scheibe, dann springen zwei Zahlen heraus, von denen die eine die Zahl des getroffenen Ringes und die andere die Zahl des betreffenden Kreisabschnittes der Scheibe darstellt. Da die Zahlen von rechts oben anfangen, so kann

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Was Brief lautete wie folgt:

„Mein einzig liebes, goldenes Muttig!“

Da sind wir nun im herrlichen Berlin, mit kommt es oft ungläublich vor und ich denke dann, daß ich wieder in meinem engen Stübchen zu Hause erwache. Obgleich es hier so schön ist, muß ich zumeilen weinen; denn ich habe besonders in der Weihnachtszeit namenlose Sehnsucht nach Euch allen, besonders aber nach dir, Muttig; dann küsse ich dein Bild und sage ihm tausend zärtliche Worte. Ach sehe alles deutlich vor mir, die alten trauten Stuben, dein Näßbüschchen in der Fenstermitte, die Blumen, die ich so gern pflegte; ich höre das Ticken der Schwarzwälderuhr, es ist zwölf, Adam und Kurt kommen aus der Schule, da springt der Kutscher aus dem Türchen und ruft. Es erinnert mich an viele frohe, glückliche Stunden daheim.

Um deutlicher sehe ich dich, mein Muttig, ich sehe den großen Korb Filzwäcker; wie fleißig regen sich deine lieben Finger. Jetzt fällt es mir schwer aufs Herz, daß ich oft recht ungeduldig war, besonders wenn die Brüder so große Löcher in die Socken einrißen. Adam sagte: „Die von Eva gestopften Strümpfe sind schrecklich, als wären sie voll Steine.“ Mein lieber, kleiner Adam, ich würde es gern wieder tun und mir mehr Mühe geben.

Nun will ich dir aber über mein Leben hier schreiben.

Es geht mir gut, so gut es mir fern von Euch gehen kann. Tante Anna liebe ich sehr, sie ist so lieb gegen mich, besonders wenn sie merkt, daß ich Heimweh habe.

Mit Karla teilen wir alles; jeden Gedanken, das heißt, sie sagt mir, was ihr durch den Kopf geht, ich kann es aber nicht, mir ist's, als müßte ich das Beste für mich behalten. Lieber schreibe ich es nieder und oft merke ich es kaum, daß es Berie werden. Wie kommt das, Muttig? Wir haben viele Stunden und ich nehme Musikunterricht bei einem Professor des Konviktatoriums. Er spielt selbst herrlich, ich schätze mir für ihn!!! — Er hat ganz weißes Haar und ist sechzig Jahre alt. Literatur haben wir bei Herrn Hammer; er ist ein Schriftsteller und hat schon ein Buch geschrieben, denke doch, wie interessant das ist. Er muß sehr unglücklich sein, er hat so traurige Augen. Tante Anna ist immer mit ihrer Arbeit dabei, wenn Herr Hammer uns Stunden gibt. Sie erzählte uns, daß seine junge Frau in der Irrenanstalt ist, nun tut er mir noch mehr leid, der arme Mensch.

Die Stadt prangt jetzt im Winterschmuck; ich kann mich an den Prachtbauten nicht satt sehen; wir besuchten die Ruhmeshalle und die Bildergalerien, oft fehlen mir die Worte, so begeistert bin ich. Und manches Mal prubde ich über und mache dem Entzücken Luft. „Sagte, sagte, Kind,“ sagt Tante Anna, „du beneidest dich nur in Extremen, Lina ist viel ruhiger und verständiger.“

Ja, Lina, mer so wie sie sein könnte!
Ich bin sehr glücklich, sie hier zu haben; es ist

wie ein Stück Heimat. Wenn ich mich allzu sehr heimwehe, so gehe ich zu ihr und wir reden von euch Lieben.

Nachmittags fahren wir oft spazieren; es geht dann durch den Tiergarten, der Schlitten liegt dahin, von Tante Annas Nerven gezogen; wie gern hätte ich dich und die Geschwister neben mir, ihr kennt solche köstliche Fahrt nicht.

Ach danke euch allen für eure Gaben zu Weihnachten und Bäckchen für die zehn Mark.

Ist das Haus euch nicht zu weit ohne Lina und mich?

Tausend Grüsse den Geschwistern, euch, lieben Eltern küßt die Hände eure auch unbeschreiblich liebende Tochter Ewgen.

NS. Lina sagte, ich soll nicht zu viel schreiben, um das Bort zu sparen. Märchen soll Irma aus meinen Märchenbüchern vorlesen, wie ich es früher getan habe. Noch einen besonders innigen Kuß für dich, mein goldenes Muttig, ehe ich den Brief schließe. Dein Ewgen.“

4. Kapitel.

Nach drei Jahren.

Die Zeit floss dahin; drei Jahre haben sich von der Lebensspindel abgesponnen, seit an jenem Weihnachtssabend die Briefe Ewas und Linas geschrieben wurden. Die dahineulenden Monate haben noch mehr Silberäden durch das Haar der älteren Leute gezogen, die Sorgenfalten vertieft, aus den Kindern sind Erwachsene geworden, der

man sofort erkennen, nach welcher Richtung hin der Schuß vom Mittelpunkt aus abgewandt ist. Dadurch werden alle weiteren Bezeichnungen des Treffpunktes überflüssig. Ueber die Ergebnisse mit den Schießversuchen werden Berichte erstattet werden.

Lokales und Provinzielles.

— **Landmirte, verwickelt eure Ernte!** Die letzten Tage haben derartig reich auf das Getreide eingewirkt, daß die Ernte bereits in vollem Gange ist und schon die ersten Garben in die bergenden Scheunen oder Diemen gefahren werden. Es ist nun leider eine unbesitzbare Tatsache, daß sich gerade nach der Ernte die Wände unheimlich mehren, aus Unbedachtlichkeit, Fahrlässigkeit durch Witzschläge und wie die Urhachen noch heißen mögen. Daher sollte jedemann seine Erntevorräte frühzeitig verschicken.

— **Die Pilzernte hat begonnen!** Nun ist die Zeit gekommen, wo die Markfrauen alle möglichen „Schwämme“ — solche von dem schönsten Postergelb bis zum dunkelsten Notbraun — in ihren Schwingen und Körben zum Verkauf ausbieten und für diese empfindliche Ware auch immer willige Käufer finden, selbst wenn der Preis noch ein ziemlich hoher sein sollte. Denn wie z. B. die Gurke, so ist auch der Pilz mehr eine „Delikatess“ d. h. ein Genussmittel als ein Nahrungsmittel. Zwar gibt es Leute, die von einem hohen Nährwert des Pilzes festsetzen überzeugt sind. Es bleibt aber zu bedenken, daß die Wadbrüder nicht verdaulich sind, und besonders in gebrotenem Zustand dem der sie genießt, lange im Magen liegt. Am besten verdaulich sind immer noch die schmackhaften Witzsuppen, zu denen mit Vorliebe Käsepilze, fettere Käsepilze genommen werden. Auch verdünnete Pilze weist mancher Rücksichtsel. Wer selbst Pilze einsammeln will, mache es sich zum strengen Vorlass, nur diejenigen Exemplare, die ihm als unzweifelhaft auch in ihrer Art bekannt sind, einzusammeln. Auch verleihe er es. Pilze guter Art, die aber auf überlebenden, moralischen Boden gewachsen, sehr alt (fleischig) oder wurmlich sind, in seinem Pilzsack oder Pilzbüchse zu tun. Denn besser ist es immer noch, feine — als Pilze zweifelhafter Art, durch die die Familie gefährdet werden kann, heim zu bringen. Auch sollen Pilze rasch abgetrocknet oder sofort zubereitet werden; langes Liegenlassen ist zu vermeiden. — Der Forstmann und Naturfreund nennt die Pilze die Blume des Waldes. Sie sind oft ein ganz reizvoller Schmuck einzelner dunkler Gründe und sollten nie mutwillig ungeschützt werden, selbst wenn sie, wie die schönen roten Pilzgenisse, giftig sein sollten. Eßbare Pilze sind oberhalb des Wurzelstockes durchzuschneiden.

— **Das Turnen in der Schule.** In Preußen werden seit einer Reihe von Jahren staatliche Kurie zur Fortbildung im Turnen und in der Einteilung von Turnunterricht sowie zur Ausbildung von Lehrpersonen in der Leitung von Volks- und Jugendturnen veranstaltet. Hieran haben sich bisher insgesamt 47.507 Personen beteiligt. Der Ausbildung wirksamer und angeregter Methoden für das Turnen hat die Unterrichtsverwaltung besondere Fürsorge zugewandt. Sie hat zu diesem Zwecke auch die bezüglichlichen Einrichtungen des Auslands, namentlich Schwedens und Englands, studieren lassen. Das Ergebnis dieser Studien und anschließender Versuche an der Landesturnanstalt ist einerseits die 1909 erschienene „Anleitung für das Knabenturnen“, die in allen Schulen für die

männliche Jugend in Gebrauch genommen ist. Andererseits ist eine neue Art für das Mädchenturnen erprobt worden. Sie besteht im wesentlichen darin, daß dem Bewährten der bisherigen Auszubildungsweife Übungen hinzugefügt worden sind, die besonders geeignet erscheinen, die wichtigsten Organe durch eine planmäßige Erhöhung ihrer Tätigkeit in Licht und Luft nachhaltig zu kräftigen. Es kommen hier insbesondere Spiele im Freien, volkstümliche Übungen, ferner zweckdienliche Freile- und Handgeräteeübungen in Betracht. Die Ausarbeitung eines bisher noch fehlenden amtlichen Leitfadens für das Mädchenturnen ist dem Abschluß nahe. Vorläufige Bestimmungen darüber sind 1905 bei der damals erfolgten Einführung des Turnens für die Mädchenschulen in Städten und stadähnlichen Ortschaften und 1909 in den Ausführungsbestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens getroffen. Auch für die Abhaltung heiligmäßiger Turnfeste sind Anregungen abgegeben worden. Versuche in Schulen aller Art, mit besonders ausgewählten täglichen Leibesübungen der Schöpfung der Jugend durch anhaltendes Sitzen entgegenzuarbeiten und gewisse lebenswichtige Organe zu kräftigen, sind fast durchweg so günstig ausgefallen, daß 1910 die Einführung dieser Übungen für das tägliche Turnen, soweit nicht an manchen Schulen persönliche, räumliche und sonstige Schwierigkeiten dies zurzeit verhindern, in die Wege geleitet werden konnte. Die verbindliche Turnzeit umfasst jetzt für die meisten Schulen wöchentlich drei Stunden, nachdem im Jahre 1910 zugunsten der volkstümlichen Übungen und Spiele auch für die Volksschulen grundsätzlich eine dritte Wochestunde eingeführt ist. Dazu kommen die Übungen, die an den denigen Tagen 5 bis 10 Minuten lang vorgenommen werden, an denen Turnunterricht und Turnspiele nicht stattfinden.

[*] **Annaburg.** Am Sonntag abend trat der hierorts neugegründete Theater-Dilettantenklub „Thalia“ zum ersten Male an die breite Öffentlichkeit. Die zum Vortrag gebrachten Lieder und theatralischen Aufführungen wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum äußerst beifällig aufgenommen.

Jessen, 14. Juli. Der Ehrenbürger unserer Stadt, Königl. Kommissionsrat D. Fuhrmann hier selbst, will der Stadt ein Geschenk in Gestalt eines würdigen Friedhofsportals, einer den hauptseitlichen und sanitären Vorrichtungen entsprechenden Leichenhalle und eines neuen Armenhauses machen. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung nahmen dieses hochherzige Geschenk mit Ausdrud des Dankes einstimmig entgegen.

Jessen. Bei dem am Donnerstag Mittag aufgetretenen Gewitter, das uns den langerehnten Regen brachte, traf ein Blitzstrahl das an der Zwischhofer Straße stehende Liebmannsche Grundstück und zündete, doch gelang es, das Feuer im Entstehen zu löschen.

Düben, 13. Juli. Vier führten einige junge Leute im Birgergarten Turnübungen an dem Neck vor. Dabei stürzte der 17 Jahre alte Willi Richter, als er die Kante machen wollte, vom Gerüst ab und schlug demnach auf, daß ihm beide Nöhren des rechten Unterarmes gebrochen wurden.

Strechla, 14. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter wurde in Görsig der vom Felde heimkehrende 26jährige verheiratete landwirtschaftliche Arbeiter Max Glade vom Blitz erschlagen. Mit der Sense über der Schulter wurde er vom tödlichen Strahle in-

mittlen seiner Kollegen, die ebenfalls mit ihm vom Felde kamen, getroffen.

Seutenberg, 14. Juli. Mittwoch abend in der ersten Stunde wollte ein polnischer Arbeiter von einem Kollegen 50 Mq. geordert haben. Da seine Bitte abgelehnt wurde, holte er einen Spaten und schlug seinen Kollegen hinterwärts nieder. Der Tod trat auf der Stelle ein; der Täter wurde verhaftet.

Ahlleben, 13. Juli. Durch Blitzschlag getötet. Heute nachmittags 3 Uhr zog ein Gewitter, aber ohne Regen, über unsere Gegend. Mehrere Leute von der Firma Schreiber und Sohn waren auf dem Ackerfeld beschäftigt, den Acker auf den Reiter zu bringen. Ein polnischer verheirateter Arbeiter hatte gerade eine Gabel voll Acker hinauf auf den Reiter gereicht, als ein Blitzstrahl in die Gabel fuhr und den Arbeiter sofort tötete.

Nordhausen, 14. Juli. Bei Untersuchungsarbeiten zu einem Neubau wurde der überaus wertvolle Kirchenstich des Augustinerklosters „Himmelgarten“ gefunden, welcher kurz vor Ausbruch des Bauernkrieges 1525 vom letzten Mönch des Klosters, namens Heinrich Lube, vergraben wurde, damit er nicht in den Besitz des Rates der Stadt Nordhausen überging. Der Schatz enthält u. a. fünf Abendmahlskelche, Krüge, fünf Hofenteller mit Deckel, ein Weibrauchgefäß, Reliquienbehälter und Mänsen. Alles ist aus Gold und Silber, vieles mit Edelsteinen besetzt. Der größte Teil des Fundes ist gut erhalten.

Zeitz, 13. Juli. Ertrunken ist heute vormittags 1/10 Uhr der 16jährige Schulknabe Kurt Wilde beim Baden in der Elster an verbotener Stelle unterhalb des Schlachthofes.

Georgenthal, 12. Juli. (Kreuzottenbiss) Am Wald wiesen hier und Catterfeld, in der Nähe des Jägerhauses, suchte gestern nachmittags der hier nochnhafte Klempnermeister Müller mit seiner Frau schwarze Beeren. Als M. sich an einem Strauch zu schäufen machte, stürzte er plötzlich einen stechenden Schmerz in der rechten Hand und bemerkte, wie sich eine Kreuzotter schnell enterte. Obgleich er die zwischen Daumen und Zeigefinger befindliche Wundründe derb ausdrückte, schwoll sowohl die Hand als auch der ganze Arm innerhalb kurzer Zeit bedeutend an. Der Verletzte begab sich zu Dr. Sterner, der einen Verband anlegte und die sofortige Ueberführung in das Landkrankenhaus anordnete. Auf dem Wege dahin wurde M. vor Schmerzen mehrmals ohnmächtig. Ob sich eine Amputation des verletzten Gliedes oder gar des in Mitleidenschaft gezogenen Armes notwendig macht, soll sich noch nicht absehen lassen.

Jella, 12. Juli. (Der Zug geht ab ...) Ein hiesiger Einwohner fand dieser Tage ein Portemonnaie mit etwa 900 M. Inhalt, das eine Dame verloren hatte. Der ehrliche Finder, der der Eigentümerin ihr Geld zurückgab, erhielt keine Belohnung, die Frau entschuldigte sich damit, daß ihr Zug gleich abfahre und sie keine Zeit mehr habe. Mit dieser Ausrade will sich der Finder aber nicht zufrieden geben, sondern auf seinem gesetzlichen Forderung bestehen.

Samburg, 14. Juli. In der hiesigen Manufaktur wurde der Man Schehn zur Straße 1/2 Stunde nachgezerrert. Nach dem Gezerieren verließ der Soldat in Lohsch und mußte in die Hölzerzelle gebracht werden. Die Unteruchung ist eingeleitet.

Jüngling ist zum Mann gereift, der mitten in der Arbeit eines schweren Berufes steht.

Es ist wieder März, das kleine, niedere Haus in der engen Winkelgasse ist noch verwirrter geworden, die verbrauchten Möbel zeigen noch deutlicher Spuren langen Gebrauchs. Es hat sich viel in den drei Jahren geändert, die diese Trauerscheidung Karas und ihrer Mutter verraten, daß sie einen schweren Verlust erlitten haben. Der Stuhl am Schreibtisch, über den sich des Vaters Haupt gebeugt, ist leer geworden, nie mehr sagt die müde, freundliche Stimme: „Nun, Mutting, laß uns ausruhen und mit einander plaudern.“

Der Genährer der Familie ist nach langem Siechtum gestorben. Man gab ihm während der Krankheit eine kleine Pension; da hiß es noch mehr sparen und sich einschränken. Lina und Alfred schickten der Mutter Geld und mutig nahm Thelka Grotenbach den Kampf um die Erlöse an sich; sie tat es im tiefsten Vertrauen auf den, der die Linsen fleidet und die Vögel weist. Dank ihrer unermüdbaren Arbeit gelang es, das Haus zu erhalten. Die treue Jugendfreundin stand in dieser Zeit der Sorge den Grotenbachs hilfreich zur Seite; Lina Haidel hatte die rechte Art zu geben, ohne zu verletzen. Wahres Christentum läßt uns nicht verzagen; jeden Morgen süßen wir seinen Segen, jeden Abend lernen wir beten: „Herr bleibe bei uns, stehe uns bei, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.“

Wer aus solch reiner Delle schöpft, der gewinnt Kraft und Mut, weiter zu leben, weiter zu

ringen. Es hieß oft: „Frau Grotenbach hat einen beneidenswerten Charakter, eine Ruhe, die erkauntlich ist.“ Ja, so urteilt die Welt, sie weiß nicht, wie viel es oft kostet, um so weit zu kommen.

Anna Haidel besuchte Grotenbachs einmal mit Karla und Eva, es war schwer zu sagen, wer von ihnen ansehender war, beide waren sehr hübsch und anmutig geworden.

„Lieber Anna“, sagte Frau Grotenbach, „ich fürchte, Eva genöhnt sich allzusehr an den Luxus bei dir.“

„Eva ist eine jener glücklichen Naturen, die sich nicht verwöhnen lassen, sie hängt mit so großer Liebe an ihrem Elternhaus“, verlegte Frau Haidel. „Was ist aber mit deiner Karla?“ fragte Frau Grotenbach, ich finde sie so verändert seit ich sie vor einem Jahre in Berlin sah, hat sie einen Kummer?“

Ganz entgegen ihrer sonstigen Beherrschung brach Frau Haidel in Tränen aus; Thelka war sehr erkrankt.

„Willst du dich nicht anvertrauen, Liebste?“ sagte sie, die zitternde Hand ihrer Freundin ergreifend. Nun erfuhr Frau Grotenbach alles.

Haidels hatten in Strandhof die Bekanntheit eines jungen Russen gemacht, der in Saganitz badete und dessen Eltern früher in Petersburg im gasteien Hause von Karlas Vater verkehrten.

Konstantin Ukharjoff diente in der Jarenstadt bei der Garde, er war hübsch, und von jener einschmeichelnden glatzjüngigen Liebenswürdigkeit, der ein Mädchenherz selten widersteht. Mit steigender

Belohnung bemerkte Frau Haidel die sich rasch entwickelnde Neigung Karlas zu dem Fremden. Als die Mutter eines Tages mit der Tochter sprach, war es schon zu spät, Karla gestand leidenschaftlich weinend ein, daß sie den jungen Offizier liebe und sich mit ihm heimlich verlobt habe.

Frau Haidel war außer sich. Was wußte sie von Konstantin? Er kam selbst und siehe um die Hand ihres einzigen Kindes. Karlas Tränen flossen, da versprach ihre Mutter, daß sie noch ein Jahr Prüfungszeit verlange und dann erst einwillige. Karla war auch noch zu jung, um den ersten Schritt zur Ehe zu tun. Die liebende Mutter hatte Erkundigungen über Ukharjoff eingelesen, sie erfuhr nicht gerade etwas Schlimmes, es hieß, er lie wie alle jungen Gardeoffiziere ziemlich flott gemeien, lie einiger Zeit aber sehr ernst und solide geworden.

„Ich werde die Partie zugeben müssen“, seufzte Frau Haidel, „aber ich habe das Vorgefühl, daß Karla in dieser Ehe nicht glücklich wird.“ —

Fortsetzung folgt.

— Ein Kenner. „Sehen Sie den dicken alten Heren da drüben am Schaufenster? Ich meine den, der sich gerade die Zigarre anzündet. Das ist einer der besten Herbekenner im ganzen Land.“

— Wirklich? Der sieht aber durchaus nicht wie ein Sportmann aus! — „Ist er ja auch gar nicht. Er ist Noßfleischhändler en-gros.“

Vermischte Nachrichten.

Die Notbremsen in den Eisenbahnwagen interessieren wohl jeden Reisenden. Die wenigsten aber haben eine richtige Vorstellung von dieser Sicherheits-Einrichtung. Fast alle bei Personenzügen fast durchgängig Luftdruckbremsen eingeführt. Zum Betriebe derselben sind vier bis fünf Atmosphären Brekluft erforderlich, welche durch eine Luftpumpe auf der Lokomotive erzeugt und durch einen Luftschäbter nach der Luftleitung und den Bremsapparaten gedrückt werden. Die Ziehgriffe selbst sind nicht die eigentliche Bremse, sondern ein Hebelwerk, mit welchem innerhalb der Nöhren an der Decke des Wagens ein Drahtzug in Verbindung steht, der unter den Wagen führt und dort mit dem Luftzahn verbunden ist. Jeder Wagen hat eiserne Luftrohre, die nach Zusammenstellung eines Zuges mittelst harter Schläuche von Wagen zu Wagen verbunden werden. Zieht man die Notbremse, so entweicht die Luft ins Freie, nachdem sie einen Bremskolben vorgeschleudert und die Bremsklöße an die Räder geschoben hat, und zwar bei allen Wagen zugleich. Das gleiche geschieht, wenn z. B. durch eine Entgleisung die Schläuche zerreißen, sonst gäbe es oft noch viel fürchterliche Eisenbahnunglücksfälle.

Ein Beamter, der die Abhebung seines Gehaltes — verpöht. Dieses kann gläubliche Volksgenossen wohl aus Dornen im Dorellah gemeldet. Wie die vorige Zeitung schreibt, hat im St. Amatorial ein vermutlich sehr qualifizierter Beamter im Oktober vorigen Jahres verzeihen, sein Monatsgehalt zu erheben. Bei Prüfung der Rechnungsbücher in Straßburg wurde dieses Verzeichnis bemerkt und die betreffende Kasse zur erneuten Zahlung des Gehaltes angewiesen, der verpöhte Beamte aber in eine Ordnungstrafe genommen.

Beim Wäiden von Seerosen ertrunken ist der 12jährige Schüler Karl Pohle aus Richtenberg. Der Knabe hatte mit mehreren Kameraden einen Dampfperausflug nach Hefenwinkel gemacht. Hier mietete er sich ein Boot, um Seerosen zu pflücken. Dabei beugte er sich zu weit über den Rand des kleinen Fahrzeuges, so daß dieses umkippte und der Knabe kopfüber ins Wasser stürzte. Noch bevor Rettung gebracht werden konnte, ertrank der Schüler.

„Stehe auf und wandle!“ In dem vogelländlichen Ort Pawla ereignete sich, wie aus Pfauen gemeldet wird, ein eigenartiger Vorfall. Dort sollte das 8jährige Töchterchen eines Strickmaschinenbesizers beerdigt werden. Der Pfarrer Sturm erzählte in der Grabrede, er habe geträumt, das Kind sei nur scheinbar. Unter großer Verblüffung der Leidtragenden forderte der Pfarrer die Sargträger auf, den Sarg zu öffnen und wollte das Kind vom Tode erwecken. Die Sargträger weigerten sich anfangs, kamen aber schließlich dem Befehl des Pfarrers nach. Dann trat der Pfarrer an den Sarg heran und sprach folgende Worte: „Magdelein, ich lade dir, stehe auf und wandle.“ Das Kind blieb natürlich tot, und nachdem man dann den Sarg wieder geschlossen hatte, wurde die Beerdigung zu Ende geführt. Selbstverständlich erregt dieser Fall in der ganzen Umgebung großes Aufsehen.

Gewitterschäden in Franken. In der fränkischen Jurta sind mehrere schwere Gewitter mit Hagelschlag niedergeschlagen, die an den Ähren großen Schaden anrichteten. In Sprundendorf schlug der Blitz in die Pfarrkirche, deren Dach und Turm größtenteils zerstört wurden. In Duesenreuth schienen die Pferde vor einem Gewagen, der vor einer Scheune hielt, bei einem Blitzschlag.

Die Bauersfrau stürzte vom Wagen und blieb tot liegen. Wenige Stunden darauf schlug der Blitz in dieselbe Scheune, die mit sämtlichen Erntevorräten eingedächert wurde.

Die schnellste Beförderung eines Briefes von München nach Berlin gelang der Firma Kathreiners Maschinenfabriken in München in 5 Stunden 39 Minuten. Schnellzüge legen die Strecke München-Berlin in 10 bis 12 Stunden zurück, jedoch ein Brief von der Metropole Bayerns nach der Reichshauptstadt vom Abender bis zum Empfänger 15 bis 20 Stunden unterwegs ist. Die Franzosen konnten dank ihrer entwickelten Flugapparate schon größere Schnelligkeiten als die Erprezisten erreichen. Untere Verläufe mit Flugzeugen fester erst viel später ein und kam es, daß auch andere Leistungen gegenüber denen des Auslandes zurückblieben. Um den Flugapparatebau bei uns zu fördern und Deutschland gleichfalls eine führende Stellung zu erringen, stiftete die weltbekannte Firma Kathreiner im vorigen Jahre einen Preis von 50 000 Mark. Die damit verknüpften Bedingungen hielt man damals für so schwer, daß an der Möglichkeit ihrer Erfüllung vielfach gezweifelt wurde. Hätten doch selbst die Franzosen, die im Bau und in der Leitung von Flugzeugen vorbildlich waren, eine ähnliche Leistung kaum garantieren können. Als besonders erschwerend für die Erlangung des Preises wurde die Bedingung empfunden, daß der ganze Apparat bis in seine kleinsten Teilen deutsches Fabrikat sein und seinen Flug unter Leitung eines deutschen Piloten ausführen mußte. Diese schweren Bedingungen waren nötig, wenn die Stiftung nicht dem Auslande, sondern der deutschen Arbeit zufallen sollte. Daß die Bestimmungen des Preisauswählens auch für deutsche Verhältnisse meist erfüllbar waren, hat Oberingenieur Hellmuth Hirth bewiesen, der auf seinem Erich-Müller-Flugapparat „Zaube“ mit 70 HP. Mercedes-Motor nur eine Flugzeit von 2 Stunden 39 Minuten brauchte, als er einen Brief von der Kathreiner-Gesellschaft in München an die neuen Berliner Kaiserpreis-Büros beförderte. Die besten Leistungen der Franzosen sind damit überholt und man kann hoffen, daß nimmend auch Deutschlands Flugzeuge in der Welt vorankommen. Die Umrechnung hierzu gab der Kathreiner-Preis von 50 000 Mk. eine Stiftung, die dem belannten Weltkauf als nationale Tat angerechnet werden muß.

Abnahme der Hitze in Amerika. In die schreckliche Hitze in den amerikanischen Oststädten zurückgegangen. In Newyork sank die Temperatur bedeutend, und die Bewohner atmeten nach der mehrstägigen Glut auf. Die Gesamtzahl der Opfer in Amerika wird auf über 1000 geschätzt.

Die der schweren Waldbrand-Katastrophen ist die letzte in Kanada gesehen. Circa 600 Menschen sind ungeschont. Der materielle Schaden läßt sich vorläufig noch garnicht abschätzen. Tausende von Morgen prächtigen Waldbestandes sind von den Flammen vernichtet worden. Das Feuer ist durch die glühende Hitze, die bekanntlich seit Tagen über Amerika lagert, in den Steppen hervorgerufen worden. Der furchtbare Waldbrand, der auch eine ganze Anzahl von Ortschaften vernichtete, dauert an. Nur ein schwerer anhaltender Regen könnte ihnen ein Ende machen, doch ist bis jetzt noch keine Aussicht vorhanden, daß ein solcher bald eintritt. Der Brand wüthet von North Bay bis Porcupine in einer Breite von 350 Kilometern, das Land ist sehr bewaldet und durch die große Hitze fast vollständig ausgetrocknet. Allein in Porcupine seien hunderte von Menschen den Flammen zum Opfer. Tausende von Menschen stehen vor dem Feuer und können sich nur retten, indem sie bis an den Hals in den See springen; dabei sind jedoch viele ertrunken, indem sie den Boden unter den Füßen verloren. Hilfszüge von der Ontario-Eisenbahn gingen sofort ab, die Gesellschaft stellte den Obdachlosen Güterwagen als Zufluchtsräume zur Verfügung. In den jetzt abgebrannten Distrikten beginnen bereits die Nahrungsmittel auszugehen, und es ist nicht abzusehen, wie man den notleidenden Menschen

Nahrung zuführen soll. Die Obdachlosen haben sich in den Frachtwagen, die die Eisenbahn hingschickt hat, so gut es geht, einquartiert. — Die Berichte von Augenzeugen über die große Brandkatastrophe beinhalten ganz entsetzliche Bilder an den Tag. Wie beiläufig festgestellt wurde, schwand die Zahl der Opfer bei 400; sie dürfte jedoch noch größer sein. U. a. wird berichtet, daß in einem Bergwerk allein 200 Personen lebendig verbrannt sind; in einem andern Bergwerk suchten die Grubenarbeiter in den Gallerien Schutz vor den Flammen. Das Holzgestell geriet aber in Brand und 84 Arbeiter kamen in den Flammen um. Herzerregende Szenen spielten sich in North Bay ab, wo sich am Ufer Hunderte von Personen drängten, um auf den Schiffen Zuflucht zu suchen. Familienväter kämpften untereinander, um mit ihren Angehörigen das Schiff zu erreichen. Duzende von Personen wurden in das Wasser gestoßen und fanden den Tod in den eisigen Fluten. Eine Truppenabteilung von 500 Mann unter Führung des Kommandeurs Gibbon ludten im Wasser Schutz vor dem heißen Element. Gibbon erzählte, daß sie mehrere Stunden lang im Wasser verblieben, sodas ihnen die Glieder erfarrten. Viele Leute gingen infolge dessen unter und fanden den Tod. Der gesamte Schaden wird auf 50 Millionen veranschlagt. — In Golden City werden 44 Angestellte der dortigen Gruben vernichtet. Der Inhalt der Apotheken war vollkommen aufgebraucht. Die Mehrzahl der Verletzten mußte also ohne jede Hilfe bleiben. Gestern sind in Golden City die ersten Hilfszüge eingetroffen, die sofort beiegt waren. Die Züge brachten Ärzte, Krankenschwestern und Verbandsmaterial. Die Canadian Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft transportierte ohne alle Kosten die Opfer der Katastrophe.

Unsern Jungen ins Stammbuch. Ein junger Mensch von 17 Jahren hatte wie wohl viele seiner Altersgenossen, das Bedürfnis empfunden, seine Männlichkeit in bessere Gesinnung treten zu lassen. Nach seiner Meinung geschah das am geeignetsten durch das Rauchen von Zigarren und Zigaretten, und daß es dabei nicht in beiderseitigen Grenzen bleibt, war bei dem hochgeschwellten Strafgericht des jungen Mannes nur zu leicht erklärlich. Die Folgen eines unmäßigen Tabakkonsums liegen denn auch nicht lange auf sich warten und traten in einer Weise auf, die den jungen Menschen bis an den Rand des Grabes brachte. Auf dem schweren Krankenlager hatte der Arzt eine harte Nikotinvergiftung festgestellt, deren Merkmale sich in einer Urt auherien, daß selbst der Arzt wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens hegte. Der jugendliche Körper widerstand jedoch noch einmal; ob aber die krampfartigen Anfälle, die sich seit der Nikotinvergiftung eingestellt, nicht doch noch zu einem längeren körperlichen Siedium führen, vermag man jetzt kaum zu unterscheiden. Gest im Vorjahre konnte sein Fall konstatiert werden, in welchem ein vierzehnjähriger Bürche durch unmäßiges Rauchen von Zigaretten an einer schweren Nikotinvergiftung starb. Möchten vorstehende Ausführungen dazu beitragen, auch einem Unjug zu fernern, der sich namentlich des Abends auf den Straßen breit macht, auf welchem man selbst Knaben im jugendlichen Alter Zigaretten rauchend anzutreffen pflegt. Diese Kinder wissen nicht, wie sehr sie ihrem Körper durch diesen frühzeitigen Tabakkonsum schaden und wie sie durch diesen den Keim zur Beeinträchtigung ihrer Entwicklung legen.

Anzeigen.

275 000 Mark

in großen und kleinen Posten sind auf **Alter oder Käufer auszuweisen.** Offerten mit No. 500 hauptpostlagernd Magdeburg erbet.

Suche zum 1. Oktober cr. oder 1. Jan. 1912 auf Hausgrundstück **5000 Mk.**

als zweite Hypothek. Schriftliche Angebote an die Exped. d. Bl. erbet.

Unterhaltener **Kinderrwagen** (Dreirad) billig zu verkaufen
Torgauerstr. 28, 1 Tr.

Lupinen Erbsen Gemenge Mais Gerste Seradella Wicken Buchweizen Maisschrot Gerstschrot
kaufen Sie am billigsten bei
Adolf Weicholt, Prettin.
Freitag vorm. Bahnh. Annabg.

Eine Unterwohnung ist zum 1. Oktober zu vermieten
Hofdorferstr. Nr. 7.

Eine Unterwohnung ist zu vermieten
Mittelstraße Nr. 14.

Torgauerstraße 22 ist eine **freundliche Unterwohnung**
an ruhige Leute der 1. Oktober cr. zu vermieten.



Brifets :: Kohlen
Heu und Stroh
neue Kartoffeln
empfiehlt
E. Grimm,
Torgauerstr. 47.

Pa. Häcksel hat zu verkaufen
Wilh. Riethdorfer.

Koliktropfen für Pferde Flasche 1.00 Mk.

sehr wirksames Drusenpulver für Pferde, Paket 60 Pfg., holländ. Milch- und Nutzpulver Paket 60 Pfg. sowie alle **homöopathischen** und **allopathischen** **Erkrankungsmittel** hält vorräthig die
Apothek Annaburg.

neue saure Gurken empfiehlt
J. G. Frißsche.
Speiseöl, à Pfund 80 Pfg., **ächt Nizzaer Provencer-Oel**, à Pfund 1.20 Mk. empfiehlt von frischer Sendung
J. G. Holtwig's Sohn.

Flechten sässende und trockene Schuppenteiche skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße

Belaeschten, Belagschwür, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gehellt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinbilsdresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Phosphorsäuren Kalk als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Knorr's Hafermehl Quäker Oats Mondamin in 1/2 u. 1-Pfd.-Paketen empfiehlt
J. G. Frißsche.

Herm. Steinbeiss, Annaburg

Ansichtskarten
Reiche Auswahl an ständiger Eingang von Neuheiten in
Grösste Auswahl am Platze

Künstler-Karten
Neuheiten und reichhaltiges Lager in modernen

Luxus-Papieren

Papier- und Schreibwaren

Haferkakao
zu haben bei
J. G. Holtwig's Sohn.

**Neue saure Gurken,
ff. Schweizerkäse,
neue Voll-Heringe**

empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

**Emmentaler
Camembert-
Limburger
und ff. Landkäse**

empfehlen
J. G. Fritzsche.

Koche auf Vorrat

Best's Frischhalter,
bester Apparat zum
Einfachen von Ge-
müße, Fleisch, Gelee,
Obst und Säften.

Nur allein zu haben mit Gebrauch's-
Anweisung bei:

J. G. Hollmig's Sohn.
Auch nehme Abonnements auf
die Zeitschrift an.

ff. Tafelöl
empfehlen in Flaschen und aus-
gewogen die
Apothek Annaburg.

**Kremmings
Kinderwieback
„Comtesse“**
à Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandlg.

Strümpfe
zum Anziehen und Aufstricken
von nur prima Garn nimmt
mieder an
Frau Helene Heinrich,
Annaburg, Markt.

**Zum Wäsche-
Ausbessern**
empfehlen sich
Frau Wirgis, Planweg 6.

**Fliegenfänger,
Fliegentod,
Insektenpulver,
Franzosenöl,
Bremsenöl,
Mieckenschutz**
in Flaschen à 25 Pfg.,
hält vorräthig die
Apothek Annaburg.

**Notizbücher
und Kontobücher**
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Kinder-Nährmittel
wie: Nestles Kindermehl
Auflets's und Klopfer's
Kindermehl
Knorr's Hafermehl
Hafer-Kakao
Kondensierte Milch
Milchzuder, chemisch rein
hält vorräthig die
Apothek Annaburg.

Sommertheater Wallenda
in der Mühlenstraße.

Heute Montag: **Feuerwerk.**
Die Dame in Feuer und Flammen.

Pergamentpapier
zum Verschließen der Ginnbüchlein empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Der technische
Fachschulunterricht
ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen
Selbst-Unterrichts-Werken:
1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbau-
schule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule.
5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. In-
stallateurschule. 8. Stukkaturschule. 9. Steinmetz-
schule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerk-
meisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13.
Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.
Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank-
und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansicht-
sendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam. S. 3

**Wir tragen
Bleyle**

**Bleyle's
Knaben-Anzüge,**
anerkannt bestes, in jeder Be-
ziehung unübertroffenes Fabrikat
Zu jeder Jahreszeit und jeder
Witterung die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung.
Reparaturen werden von
der Fabrik
fast unsichtbar zum Selbstkosten-
preis ausgeführt.
Ausführliche Kataloge gratis.
Carl Quehl, Annaburg.



Achtung! Radfahrer!
In meiner bestens eingerichteten
Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
werden alle Fahrräder, ganz gleich wo dieselben gekauft sind,
schnellstens repariert.
Ersteile für folgende Marken: „Adler“, „Wanderer“, „Bren-
nabor“, „Corona“, „Mars“, „Victoria“, „Deutschland“, „Görde“,
„Schweiß“ und viele andere auf Lager.
Kleine Reparaturen werden sofort, größere in 1-2 Tagen sach-
gemäß ausgeführt.
Filiale Oscar Steiner, Inhaber: Otto Mühlbach,
Annaburg, Markt 20.

**Heftographenblätter,
Heftographentinte,
Scennecken's Brief-Ordner**
find vorräthig und empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Liebhaber

eines zarten, reinen Geschmacks mit tiefem
inhabitlichem Aussehen und blendend
schönem Teint gebrauchten nur die edle
Steenpied-Elimmilk-Seife
von Bergmann & Co., Badelut
Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Elimmilk-Cream Saba
rote und weisse Haut in einer Nacht
weich und summend. Tube 50 Pfg.
bei Otto Schwarze, Apoth. Schmorde.

**Statt jeder besondern
Anzeige.**
Heute Morgen 4 Uhr ver-
schied nach längerem Leiden
meine liebe Frau, unsere
gute, unvergeßliche Mutter
und Schwiegermutter
Bertha Gaebler
geb. Michaelis
im 59. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerz erfüllt
mit der Bitte um stille Teil-
nahme an
**die trauernden
Hinterbliebenen.**
Annaburg, 17. Juli 1911.
Die Beerdigung findet am
Dienstag nachm. 3 Uhr von
der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 1/2 11 Uhr ver-
schied nach kurzem, schmeren
Leiden mein innigstgeliebter
Mann und treuerforgender Ba-
ter meiner Kinder, Sohn
Bruder und Schwager
**der Maurer
Friedrich Berndt**
im Alter von 35 Jahren,
nachdem ihm wenige Stun-
den vorher sein jüngstes
Töchterchen **Anna** im Alter
von 7 Monaten im Tode
vorangegangen war.
Um stille Teilnahme bitten
**die trauernden
Hinterbliebenen.**
Annaburg, 17. Juli 1911.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch nachm. 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

**Annaburger
Landwehr-
Verein**
(eingetragener Verein).
Am 17. Juli starb unser treuer
Kamerad
Herr Friedrich Berndt
im Alter von 35 Jahren.
Die Beerdigung findet Mitt-
woch nachmittag 3 Uhr statt.
Antreten der Kameraden um 1/2 3 Uhr
im Vereinslokal.
Um zahlreiche Beteiligung wird
gebeten.
Der Vorstand.

**Männer-
Turn-Verein
Annaburg.**
Am 17. d. Mts. verstarb unser
langjähriges Mitglied
**Turngenosse
Friedrich Berndt.**
Die Beerdigung findet Mitt-
woch nachmittag 3 Uhr statt.
Antreten der Mitglieder um 1/2
3 Uhr im **Goldenen Ring.**
Um zahlreiche Beteiligung an der
Trauerfeier bitten
der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Kleiderstoffe
in Wolle, Gingham, Blandrock, Zephyr, Mousseline,
Leinen und Barchend,
Macco-Hemden und Beinkleider für Herren und Damen,
Sporthemden, Sport-Chemise, etc.,
Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mousseline
Knaben-Waschanzüge und Blusen,
Herren- und Knaben-Waschjoppen,
Kollerjaden, Strand-Sweaters,
Knaben- und Mädchen-Mützen,
Damen- u. Kinderschürzen, weiß, bunt u. schwarz,
Korsets, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger,
Bethenge, Inletts, Handtücher, Tischtücher,
Taschentücher, weiß und bunt,
Servietten, Tischdecken, Betttücher,
Bettdecken, Sophaschoner,
Läuferstoffe, Linoleum, Bade-Artikel,
sämtliche Häkel- und Strickgarne,
englische Schweisswolle,
Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen
empfehlen in reicher Auswahl
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

J. Bentner's Nachf. Maschinen-Pressen a/C.
Fernsprecher 39 empfiehlt Fernsprecher 39
Aeffiniere Saug- und
Druckpumpen,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen,
:: Closett-Anlagen ::
mit und ohne Wasserspülung,
Zauchepumpen,
:: Zauchefässer, ::
Gartenpumpen schon von 14.00 Mk. an.
Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pf., Zinlerate in amtlichen Teil 15 Pf., Restansatz 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 83.

Dienstag, den 18. Juli 1911.

15. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Donnerstag den 20. Juli nachm. 4 Uhr im Gasthof zum „Siegeskranz“.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von der Bestätigung der Wahl des Bäckereimeisters Wilhelm Nießdorf zum Schulvorstandsmitgliede.
2. Aufhebung eines Beschlusses vom 13. Oktober 1905 betreffend die Friedhofsgebühreordnung.
3. Verpachtung der Obstinzung.
4. desgl. der Ackerparzellen in der Käberhütung.
5. Sparrassenangelegenheit.
6. Anlage eines Gasan schlusses.
7. Wiederholte Vorlage betreffend Ueberführung der Begeparzellen Nr. 63 vom Kartenblatt 2 Gemarkung Mauerwießen zum Ortsbezirk Oberförsterei-Annaburg.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Annaburg, den 14. Juli 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Von der Nordlandreise des Kaisers. Die „Hohenzollern“ wird wahrscheinlich noch mehrere Tage in Walestrand, dem schönsten Punkt des Sognefjords, liegen bleiben. Für den Kaiser hat der Platz noch dadurch ganz besonderes Interesse, daß sich in der Nähe der Schauplatz der Fritzhofsage befindet, wo das vom Kaiser dem norwegischen Volke gestiftete Fritzhofdenkmal aufgestellt werden soll.

Der Kronprinz beim Fernlenkboot. Nachdem der Kronprinzessin das Fernlenkboot auf dem

Wannsee von dem Erfinder, dem Lehrer Wirth aus Nürnberg, erklärt und vorgeführt werden konnte, wohnte am Freitag auch der Kronprinz einer Extravorführung bei und sprach sich hochbegeistert über die Leistungen des Bootes aus.

Das Zarenpaar kommt nicht nach Friedberg? Der für den Sommer in Aussicht genommene Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland auf Schloß Friedberg unterbleibt, wie die „Frankf. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite hört. Die Kaiserin, die wie im Vorjahre die Nauheimer Kur gebrauchen wollte, nimmt in Schloß Peterhof, wo der Zar und die Zarin gegenwärtig weilen, Bäder nach Nauheimer Art.

Ueber die Verwendung der Spende von 540 000 Mark, die ihm aus Anlaß der Silbernen Hochzeitfeier zur Verfügung gestellt wurde, hat das württembergische Königpaar folgende Bestimmungen getroffen: Es sollen verwendet werden zu Zwecken der Tuberkulosebekämpfung 100 000 Mk., zu Zwecken der Jugendfürsorge 280 000 Mark, für die notleidenden Weingärtner 50 000 Mark, für die Förderung der Kranken- und Wäsendinnenpflege auf dem Lande 30 000 Mark, für die vereinigten Zuschußstätten in Württemberg 10 000 Mark, für den israelitischen Unterstützungsverein für Württemberg 10 000 Mark.

Die Vertreter der deutschen Handwerkerverbände hielten kürzlich in Kassel eine Konferenz ab, um in Hinblick auf die fünfjährigen Reichstagswahlen über eine einheitliche politische Haltung der deutschen Handwerkerverbände zu beraten. Das Resultat der Beratungen war ein Beschluß, wonach, um eine einheitliche Haltung des deutschen Handwerks in wirtschaftspolitischen Fragen zu ermöglichen, die bestehenden Bünde unter Beibehaltung ihres Bestandes und ihrer statutarischen Aufgaben zu einer Vereinigung zusammenzutreten sollen. In Preußen, den Staaten und Provinzen, in denen noch keine Handwerkerbünde bestehen, sind solche zu begründen und der Vereinigung anzugliedern.

Eine der wesentlichsten Aenderungen, die die Reichsversicherungordnung mit sich bringt, wird die Umgestaltung der Versicherungsarten für die Invaliden, und Hinterbliebenenversicherung sein. Natürlich erhöhen sich die Wogenbeiträge, die bisher in der ersten Lohnklasse 14, in der zweiten 20, in der dritten 24, in der vierten 30 und in der fünften 36 Pf. betragen. Sie werden künftig 16, 24, 32, 40 und 48 Pf. ausmachen. Wahrscheinlich werden die neuen Versicherungsarten schon vor dem Ende des laufenden Kalenderjahres von der Post zu beziehen sein. Die bisherigen haben selbstverständlich noch bis zum 31. Dezember 1911 ihre Gültigkeit.

Die japanische Militärstudienkommission in Deutschland. Eine japanische Militärstudienkommission, die Anfang dieses Monats in Berlin eingetroffen ist, wird bis Mitte August verschiedene militärische Lehranstalten und Regimenter in Deutschland besuchen und sich dann nach England begeben. Im Herbst kehren die Herren nach Deutschland zurück, um an den großen Manövern teilzunehmen.

Eine neue Schießscheibe für das Heer. Wie mitgeteilt wird, werden seit einiger Zeit Versuche mit einer neuen Schießscheibe gemacht, durch die Feststellungen der Schießergebnisse schnell und leicht getroffen werden können. Die neue Scheibe ist eine Erfindung des Hauptmanns A. Boehm. Die wesentlichen Vorzüge der neuen Scheibe bestehen darin, daß sie in zwölf Felder nach Art des Zifferblattes der Uhr eingeteilt ist. Jedes Viertelfeld ist in drei Kreis-sektoren, die durch Radien vom Mittelpunkt der Scheibe aus gebildet werden, geteilt. Jeder dieser Sektoren, von denen im ganzen zwölf vorhanden sind, hat eine Ziffer. Trifft nun ein Schütze zwei Zahlen, so ist die Zahl des getroffenen Punktes die Zahl des betreffenden Viertelfeldes darstellt. Da die Zahlen anfangen, so kann

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Was Brief lautete wie folgt:

„Mein einzig liebes, goldenes Mutting!

Da sind wir nun im herrlichen Berlin, mit kommt es oft ungläublich vor und ich denke dann, daß ich wieder in meinem engen Stübchen zu Hause erwache. Obgleich es hier so schön ist, muß ich zuweilen weinen; denn ich habe besonders in der Weihnachtszeit namenlose Sehnsucht nach Euch allen, besonders aber nach dir, Mutti; dann lässe ich dein Bild und sage ihm tausend zärtliche Worte. Ach sehe alles deutlich vor mir, die alten trauten Stuben, dein Nähtischchen in der Fensternische, die Blumen, die ich so gern pflegte; ich höre das Tiden der Schwarzwälderuhr, es ist zwölf, Adam und Kurt kommen aus der Schule, da pringet der Kutscher aus dem Türchen und ruft. Es erinnert mich an viele frohe, glückliche Stunden daheim.

Am deutlichsten sehe ich dich, mein Mutting, ich sehe den großen Korb Fischwäcker; wie fleißig regen sich deine lieben Finger. Jetzt fällt es mir schwer aufs Herz, daß ich oft recht ungeduldig war, besonders wenn die Brüder so große Löcher in die Socken einrißen. Adam sagte: „Die von Eva gestopften Strümpfe sind schrecklich, als wären sie voll Steine.“ Mein lieber, kleiner Adam, ich würde es gern wieder tun und mir mehr Mühe geben.

Nun will ich dir aber über mein Leben hier schreiben.

Es geht mir gut, so gut es mir fern vor gehen kann. Tante Anna liebe ich sehr, sie lieb gegen mich, besonders wenn sie merkt, daß ich Heimweh habe.

Mit Karla teilen wir alles; jeden Gedankensatz, das heißt, sie sagt mir, was ihr durch den Kopf geht, ich kann es aber nicht, mir ist's, als hätte ich das Beste für mich behalten. Lieber schreibe ich es nieder und oft merke ich es kaum, daß es geschrieben ist. Wie kommt das, Mutti? Wir haben Stunden und ich nehme Musikunterricht bei dem Professor des Konviktatoriums. Er spielt herrlich, ich schwärme für ihn!!! — Er hat weißes Haar und ist sechzig Jahre alt. Wir haben wir bei Herrn Hammer; er ist ein sehr stiller und hat schon ein Buch geschrieben, doch, wie interessant das ist. Er muß sehr glücklich sein, er hat so traurige Augen. Anna sitzt immer mit ihrer Arbeit dabei. Herr Hammer uns Stunden gibt. Sie sagt uns, daß seine junge Frau in der Fremde nun tut er mir noch mehr leid, der arme Mann!

Die Stadt prangt jetzt im Winterhimmel; ich kann mich an den Prachtbauten nicht satt sehen; wir besuchen die Ruhmeshalle und die Bildergalerien, oft fehlen mir die Worte, so begeistert bin ich. Und manches Mal sprudle ich über und mache dem Entzücken Luft. „Sachte, sachte, Kind,“ sagt Tante Anna, „du benehst dich nur in Extremen, Lina ist viel ruhiger und verständiger.“ Ja, Lina, nur so wie sie sein könnte! Ich bin sehr glücklich, sie hier zu haben; es ist



Wenn ich mich auflebe und wir reden von dir oft spazieren; es geht mir sehr gut, die Schlitten liegt da unten gezogen; wie gern schwitze neben mir, ihr nicht. Ich habe eine Gaben zu Weihnachten, die zehn Mark. Ich habe nicht zu weit ohne Lina. Ich habe euch unbeschreiblich lieb. Ich habe nicht zu viel schreiben, Mädchen soll Irma auslesen, wie ich es früher besonders innigen Kuß Mutting, ehe ich den Brief Dein Ewchen.“

4. Kapitel.

Nach drei Jahren.

Die Zeit floß dahin; drei Jahre haben sich von der Lebensspindel abgespinnen, seit an jenem Weihnachtsabend die Briefe Ewas und Linas geschrieben wurden. Die dahineulenden Monate haben noch mehr Silberäden durch das Haar der älteren Leute gezogen, die Sorgenfalten vertieft, aus den Kindern sind Erwachsene geworden, der

